

# Als die Gesamtschule noch riesig war und die Türgriffe glänzten



## **Rainer Lohmann**

### **Rückblick auf eine Karriere, die an der IGF begann und in den USA mündete**

Die Integrierte Gesamtschule Friedrichsort (IGF) in Kiel erschien mir damals riesig – die vier Türme, viele Stufen, Gänge und Klassenzimmer, alles laut und groß. Die ersten Tage in der IGF waren einschüchternd; glücklicherweise die Lehrer\*innen aber nicht. Das Essen war gewöhnungsbedürftig, aber zugleich auch immer Quelle von Aufregung und manchmal auch Freuden – Pizza und halbes Hähnchen waren die Lieblingsgerichte und halfen der Schule, dass die Türgriffe wieder glänzten. In der langen Mittagspause gab es aber auch viele andere, nicht kulinarische Angebote. An das Korbflechten kann ich mich noch gut erinnern, und einige Exemplare leben auch heute noch als Zeugnis meiner „Kunstfertigkeit“.

### **Meine Klasse 5b war eine fröhliche Mischung der „glücklichen“ Kinder aus dem Norden Kiel; es gab viel mehr Interessenten als Plätze.**

Rückblickend kann ich sagen, dass die Freundschaften wenig mit dem Einkommen oder der Bildung der Eltern zu tun hatten, denn an der IGF spielte das keine große Rolle. Ich wählte damals Technik statt Französisch, obwohl ich dann später doch noch Französisch lernen musste.

Technik hatte auch den Vorteil, dass ich mit meiner Gruppe das Deutsche Museum in München besuchen konnte, samt Brauhaus. „Trinkt in Maßen!“, sagte der Fahrleiter komischerweise. Dazu schrieb ich einen Bericht über erneuerbare Energien. Das Thema ist ja seitdem noch wichtiger geworden. Auch ansonsten hat mir der Technikunterricht geholfen, Grundkenntnisse zu erwerben, die im Haus immer wieder praktisch sind.

Die eigentliche Gesamtschulzeit endete mit einer fröhlichen Klassenfahrt, und in der 9. Klasse auch das gemeinsame Lernen, als die ersten Schüler\*innen abgingen.

### **Die IGF Oberstufe war aber weiterhin freundlich und sozial geprägt.**

Wir duzten z.B. die LehrerInnen. Das machte es uns allen leichter, die Schule erfolgreich zu absolvieren. Dank meiner Lehrer und Mitschüler landete ich beim Zivildienst in der Diakonie in Kiel, und das Pausenjahr tat mir gut, bevor ich dann an die Uni ging. Dummerweise folgte ich dem Rat einer Studienberatung: „Biochemie ist die Zukunft“ und relevanter als Umweltchemie. So immatrikulierte ich mich in Bochum als Biochemiker. Das Fach mochte ich nicht, den Ruhrpott und die Leute aber sehr. Glücklicherweise nahm die Uni Bochum als Partner an einem europäischen Verbundprojekt teil, und ich konnte meine Studien in Straßburg als Chemieingenieur mit Hilfe des Erasmus-Programms fortsetzen, und zwar mit einem Schwerpunkt „Umweltanalytik“.

Mein letztes Praktikum dort führte mich an den Bereich der Umweltchemie der Universität Lancaster, wo ich ein halbes Jahr später meine Doktorarbeit anfang.

### **Seit 2004 bin ich Professor an der University of Rhode Island.**

Mit meiner Familie lebe ich in den USA, aber freue mich immer wieder, wenn ich zu meinen Wurzeln in Kiel zurückkehren kann, samt IGF-Klassentreffen, allerdings ohne glänzende Türgriffe.